

GESCHENKTIPPS

Weihnachtszeit
– Bücherzeit

An dieser Stelle finden Sie in der Regel vier CD- oder in der Dezemberausgabe ebenso viele Buchtipps. Heute möchte ich mich aber auf eine Empfehlung beschränken, und das hat seine guten Gründe. Ich könnte auch sagen schwerwichtige Gründe, denn dieses Buch wiegt bei einem Format von 30 x 40 Zentimeter und 696 Seiten immerhin 7,2 Kilogramm. Für mich ist „Jazzlife“ ein alter Bekannter, erschien es doch bereits 1961 im Burdaverlag, allerdings im „Normalformat“. Schon in den vorangegangenen Buchempfehlungen hätte ich es Ihnen gern ans Herz gelegt, aber es war vom Markt verschwunden. Nun aber hat der Verlag Taschen dieses einmalige Objekt der Jazzfotografie neu herausgebracht, es überarbeitet und einige Fotos hinzugefügt. So ist dieses Werk endlich wieder greifbar.

Im Jahre 1960 reisten der Fotograf William Claxton, der zu dieser Zeit schon einen hervorragenden Ruf mit seinen Bildern aus der Jazzszene in den USA genoss, und der Jazzautor Joachim Ernst Behrendt vier Monate lang kreuz und quer durch die USA. Man muss sich einmal in diese Epoche zurückversetzen. Die 60er waren die Blütezeit des Jazz, existierten doch alle Stile des Jazz vom New Orleans bis zum Hardbop nebeneinander, auch Blues und Gospel spielten eine äußerst lebendige Rolle im Leben der afro-amerikanischen Bevölkerung. Zugleich gehörten im Jahre 1960 Rassentrennung und -diskriminierung noch zum Alltag: Seine aufrüttelnde Rede „I have a Dream“ hielt Martin Luther King erst am 28. August 1963 in Washington.

So ist es nicht verwunderlich, dass diese Atmosphäre in dem Buch eine nicht zu übersehende Rolle spielt. Sowohl William Claxton als auch der Ideengeber Behrendt haben es immer wieder darauf angelegt, das



von
Thomas
Hintze

Weihnachtszeit ist für mich vor allen Dingen Bücherzeit. Deshalb habe ich auch in diesem Jahr eine Empfehlung aus meinem Bücherschrank als Geschenkipp ausgewählt.

ganz „normale“ Leben mit einzubeziehen. So sind ihnen hinreißende Fotos gelungen, die Zeugnis ablegen von einer Welt, die heute so nicht mehr existiert. Ich denke hierbei besonders an die Fotografien aus den Südstaaten bei Begräbnissen, in Gottesdiensten oder ganz einfach bei Festlichkeiten. Joachim Ernst Behrendt hatte auch selbst Tonaufnahmen gemacht. Eine



kleine Auswahl ist auf der beigefügten CD enthalten, diese sollte aber eher als Dokument gehört werden.

Um eine gewisse Ordnung in den Ablauf zu bringen, widmet sich das Buch den verschiedenen Orten, an denen vor allen Dingen der Jazz gepflegt wurde. Zwar war New York damals schon die Hauptstadt des Jazz und mehrere Kapitel tragen dem auch Rechnung, aber genauso reisten die beiden unter anderem an die Westküste, nach Chicago, Kansas City, New Orleans oder Detroit. Wenn man allerdings in diesem Buch eine bloße Ansammlung von Jazzgrößen befürchtet, die dem Üblichen lediglich eine Variante hinzufügen – dem ist nicht so.

Bis auf wenige Ausnahmen handelt es sich nicht um gestellte Fotos, sondern um Schnappschüsse von gro-

ßer Professionalität. Zwar kommen Künstler wie Armstrong, Basie, Ellington oder Miles Davis auch vor, aber sie bestimmen nicht die Bildauswahl.

Kritisieren Sie nicht, dass die Reise ja nur vier Monate dauerte, also im Grunde genommen nur ein Spotlight der damaligen Szene eingefangen werden konnte, denn bedenken Sie: Es war die Zeit, in der fast alle Musiker, die an der Entwicklung des Jazz bis in die heutige Zeit Anteil hatten, ihre größte und produktivste Schaffensperiode erlebten. Dies soll die Verdienste der späteren Generation nicht schmälern, aber es ist quasi der Grundstein für die musikalische Erbschaft, der hier gelegt wurde.

Wenn ich so meine CD-Empfehlungen der letzten Jahre einmal durchgehe, dann sind bis auf wenige Ausnahmen hier alle Musiker in völlig verschiedenen Zusammenhängen vertreten. Doch ich finde, dass man den historischen Aspekt nicht überbetonen sollte, der diesen Band zweifellos so unverwechselbar macht. Es ist für mich in allererster Linie die Stimmung der Bilder, ich möchte sogar sagen, die Musik ist es, die sich hier vermittelt. Gute Jazzfotografie hat immer etwas damit zu tun, Emotionen der Musiker und Zuhörer einzufangen, zu bewahren und zu transportieren. Jazz hat sehr viel mit Lebensfreude zu tun, die sich hier ebenso wiederfindet. Selbst dort, wo die Schattenseiten sehr deutlich sichtbar werden, ändert sich das Leben für die Menschen, wenn der Jazz hinzukommt.

„Jazzlife“ aus dem Verlag Taschen kostet 150 Euro. Außerdem gibt es noch einen Tisch- (11,99 Euro) und Wandkalender (29,99 Euro) Wer noch etwas mehr Geld übrig hat, kann eine von Claxton signierte Ausgabe mit vier Prints erstehen, sie ist für 1000 Euro erhältlich. Ich wünsche Ihnen ein schönes Fest und alles Gute für 2007, Ihr Thomas Hintze.